



Infos zur Aufsichtsratssitzung tkSE

Lopez gestoppt – Schlimmeres verhindert – Zukunft wenig bis gar nicht geklärt
tk AG weiter nicht bereit den Finanzbedarf zu decken

In der am Freitag stattgefundenen Aufsichtsratssitzung sollte die Grundlage für die Zukunft von thyssenkrupp Steel und damit eine Perspektive für die Beschäftigten gelegt werden. Vorausgegangen war eine erbittert geführte Auseinandersetzung um die Finanzierung des Stahlbereichs, der verselbständigt werden soll.

Herausgekommen ist nicht viel, jedoch konnte durch uns einiges verhindert werden. Die Finanzierung zur Verselbständigung ist weiter ungeklärt. Wir konnten aber durchsetzen, dass zumindest die dazu kurzfristige Finanzierung gesichert werden soll. Es wurde ein Prozess vereinbart, wie die Finanzierungsfragen geklärt werden sollen. Die thyssenkrupp AG lässt den Stahlbereich weiter im ungewissen und möchte ihn weiterhin möglichst billig loswerden. Das wird es mit der IG Metall nicht geben. Die Zusicherung der kurzfristigen Finanzierung ist ein erster großer Erfolg.

Weiterhin ist ein Restrukturierungsbedarf des Stahlbereichs zwar angesprochen worden, unsere Position ist: Wir werden erst über das Restrukturierungsprogramm reden, wenn eine gesicherte, langfristige Finanzierung der tkSE vorliegt. Die AG hatte im Vorfeld durch eigene Vorschläge versucht ein anderes Restrukturierungskonzept durchzusetzen. Bis hinein in die Aufsichtsratssitzung.

Wir haben dies und den geistigen Vater dieser Ideen, Miguel Lopez, stoppen können. Jegliche durch ihn eingebrachte Vorschläge stellten sich dabei als fachlich und strategisch ungeeignet heraus. Am Ende wurde auch durch den neuen Anteilseigner Daniel Kretinsky ein Strich durch Lopez Rechnung gemacht, mit einem Verkauf von Standorten den Finanzierungsanteil der AG zu verringern. Mit einem sehr einleuchtenden Argument: Warum sollen wir Geschäfte verkaufen, die Gewinne erwirtschaften?

Auch wenn die langfristige Finanzierung weiterhin der Kern der Auseinandersetzung ist, eine kurzfristige Finanzierungszusage der tk AG konnte erreicht werden. Diese verhindert, dass die tkSE bereits Ende September, nach Auslaufen des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages in eine existenzielle Schieflage gerät. Sie soll vorübergehend, maximal 24 Monate, gelten und wird in der nächsten Aufsichtsratssitzung am 29. August beraten. Es bleibt dabei: Für die finanzielle Stabilität der tkSE muss die tk AG die Verantwortung übernehmen. Eigentum verpflichtet!



Darüber hinaus wurde vereinbart ein Gutachten zu beauftragen (IDWS6), das unabhängig das Restrukturierungsgutachten prüft und den langfristigen Finanzierungsbedarf feststellt. Auch gegen dieses Gutachten hat sich Lopez lange gewährt, womöglich aus Angst vor der Wahrheit, sich letztlich aber nicht durchsetzen können.

Alles in allem ein Fortschritt im Schneckentempo, wofür die tk AG die Verantwortung trägt. Weiterhin scheint bei der AG das Motto zu herrschen: Besser mit möglichst wenig Finanzausstattung den Stahlbereich in eine ungewisse Zukunft zu schicken statt Verantwortung für 27.000 Beschäftigte zu übernehmen. Die Krupp-Stiftung unterstützt diesen Kurs und scheint ebenfalls keine Verantwortung für die Beschäftigten übernehmen zu wollen.

Im Gegenteil. Konzernchef Lopez setzt mittlerweile öffentlich den Stahlvorstand unter Druck. Er müsse ein Restrukturierungskonzept vorlegen, das noch tiefere Einschnitte vorsieht, koste es was es wolle. Von dieser Seite wird die Auseinandersetzung weiter verschärft, statt Lösungen zu suchen. Eine Verschärfung auf dem Rücken der Beschäftigten, deren langfristige Zukunft mit jedem Tag unsicherer wird. Der Stahlvorstand soll nach Lopez Auffassung einzig und allein die Interessen der AG im Blick haben und mit einem erweiterten Restrukturierungskonzept für die tkSE den Finanzierungsbedarf durch die AG so klein wie möglich halten.

Darüber hinaus wurde in der Aufsichtsratssitzung festgestellt, dass der Einstieg in die klimaneutrale Stahlproduktion, mit dem Bau der Direktreduktionsanlage in Duisburg, weiter konsequent verfolgt wird. Auch die Fortsetzung der Strategie 2030 wurde bekräftigt.

Für die HKM wurde deutlich gemacht, dass es vorrangiges Ziel ist einen Verkaufsprozess zu einem erfolgreichen Ende zu führen und damit eine weitreichende Beschäftigungssicherung umzusetzen. Sollte dies nicht gelingen, soll die HKM geschlossen werden.

Fazit

Von einer Lösung ist man meilenweit entfernt, auch wenn wir entscheidende Erfolge erzielen konnten. Die vereinbarten Schritte sind auch die Beschreibung des weiteren Prozesses. Von einem Ende des Konflikts kann man nicht sprechen, die schlimmsten Ideen der AG und Lopez konnten durch uns verhindert werden. Die IG Metall stellt sich nach den Etappenerfolgen weiterhin klar auf:

- Es muss eine langfristige Sicherung der Finanzierung von tkSE geben und die tk AG muss ihre Verantwortung für 27.000 Stahlbeschäftigte übernehmen
- Lopez und die Stiftung müssen sich endlich bewegen. Sie wollen den Stahlbereich in die Verselbstständigung schicken. Daher müssen Sie dafür sorgen, dass ausreichend Finanzausstattung sichergestellt wird
- Die AG muss aufhören sich, gegen jede Logik und Vernunft, darauf zu versteifen möglichst billig den Stahlbereich loszuwerden
- Der Verkaufsprozess der HKM muss mit dem Ziel vorangetrieben werden möglichst schnell einen neuen Eigentümer zu finden, der in der Lage ist den Geschäftsbetrieb der HKM langfristig abzusichern und somit den dort Beschäftigten eine Perspektive gibt
- Mit uns gibt es keine Gespräche über die Restrukturierung, solange keine langfristig gesicherte Finanzierung der tkSE vorliegt.